



Weihnachten
Was verschenken
die Augsburger am
liebsten? S. 37

Region Augsburg

Baugeschichte
Als der Beton
in die
Stadt kam S. 36



NUMMER 288

Montag, 14. Dezember 2015

33



Andreas Mahler hat sich 2009 für ein Passivhaus entschieden – und hat es nicht bereut.

Fotos: Peter Fastl

Ein Haus wie eine Thermoskanne

Wohnen Passivhäuser halten die Wärme weitestgehend in den Räumen und sparen so Energie. Warum sich die Bauweise nicht nur unter ökologischen Gesichtspunkten rechnen kann

VON ANDREAS SCHOPP

Augsburg Von außen ist dem Heim der Familie Mahler nichts Außergewöhnliches anzusehen. Die einstöckige Doppelhaushälfte in der Hammerschmiede wirkt modern, hat große, grau gerahmte Fenster und eine Solaranlage auf dem Dach. Und doch ist das Gebäude etwas besonderes – ein Passivhaus.

Dieses kommt ohne herkömmliche Heizung aus. Auch im Winter ist es in den Räumen trotzdem warm. „Wir brauchen in der Heizung keinen Pullover mehr“, sagt Andreas Mahler. Die Wärme kommt zum einen durch die Sonne, die durch die Fenster die Zimmer aufheizt.

Zum anderen macht man sich auch die sogenannten „inneren Gewinne“ zunutze, die beispielsweise durch Duschen, Kochen, Elektrogeräte oder den menschlichen Körper entstehen. Dreifach-Verglasungen und gut gedämmte Fensterrahmen halten diese Wärme weitestgehend in den Räumen. „Vom Prinzip

her ist das wie bei einer Thermoskanne“, sagt Mahler. Frischluft kommt über eine Belüftungsanlage. Doch wie bei einem herkömmlichen Haus lassen sich auch die Fenster öffnen. Von Februar bis Oktober kommt die Familie Mahler ohne fossile Brennstoffe wie Öl oder Gas aus. Der Wasserspeicher wird primär durch Solarthermie, zur Not über einen Holzofen erwärmt. Die Heizkosten beschränken sich auf etwa 150 Euro im Jahr.

„Ein Passivhaus verbraucht weniger als ein Zehntel der Heizenergie eines konventionellen Gebäudes“, sagt Sylke Schlenker-Wambach, Geschäftsführerin der Regionalen Energieagentur Augsburg. Dafür sei der Baupreis um etwa acht bis zehn Prozent höher als bei einem vergleichbaren Standardhaus. „Durch die niedrigen Heizkosten haben sich die Anschaffungskosten im Durchschnitt nach 15 Jahren amortisiert“, sagt Thomas Wittmann, kaufmännischer Geschäftsführer der Augsburger Holzhaus

GmbH und des angeschlossenen Passivhaus-Zentrums in Gersthofen-Hirblingen, das seit 2001 die energiesparenden Eigenheime verkauft. 25 Passivhäuser baut er derzeit jährlich – jedes Jahr werden es zwei mehr. Wittmann sieht mehr als nur einen vorübergehenden Trend: „Unter ökologischen Gesichtspunkten ist diese Bauweise eine Notwendigkeit, die sich langfristig durchsetzen wird.“ Momentan stehen



Um die Wärme im Haus zu halten, sind die Fenster dreifach verglast.

knapp 150 Passivhäuser in der Region Augsburg, schätzt der Geschäftsmann. Unter anderem erfüllt der Erweiterungsbau der Realschule Neusäß den Passivhausstandard.

Doch nicht jedes Gebäude eignet sich für einen Umbau zum Passivhaus. Die Hauptachse etwa muss von Osten nach Westen gehen, um in Richtung Süden genügend Solarenergie produzieren zu können. „Viele haben auch Bedenken wegen



Die Lüftungsanlage versorgt das Haus mit Frischluft.

der ungewohnten Lüftungsanlage“, sagt Schlenker-Wambach von der Regionalen Energieagentur. Grundsätzlich herrsche bei vielen Kunden, die die Agentur berät, noch große Unwissenheit beim Thema Passivhaus.

Ein Mitarbeiter eines bundesweiten Bauinstitutes, der nicht namentlich genannt werden möchte, sieht den Bereich Passivhaus in Deutschland noch in den Kinderschuhen: „Das ist noch ein Exotenmarkt.“ Nur wenige Handwerker seien aktuell in der Lage, die baulichen Herausforderungen eines Passivhauses, etwa bei den Dichtungen, hochwertig zu meistern. „Daran scheitert es noch häufig“, sagt der Experte.

Andreas Mahler ist zufrieden mit seinem Eigenheim, das 2009 gebaut wurde. Er habe sich vor allem aus Gründen des Naturschutzes für ein Passivhaus entschieden: „Wer sich mit ökologischem Bauen und Energiesparen beschäftigt, kommt hier heraus. Aber das machen noch zu wenige.“

Wissenschaftler aus Pöttmes berät Bundesregierung

Berufung Prof. Bernd Wagner von der Uni Augsburg ist Mitglied des neuen Fachforums „Nachhaltiges Wirtschaften“. Eines seiner Ziele ist mehr Transparenz bei Geldanlagen

Pöttmes Prof. Bernd Wagner ist seit vielen Jahren ein international anerkannter und vielfach ausgezeichnete Wirtschaftswissenschaftler. Der 72-Jährige gilt als Fachmann auf den Gebieten Nachhaltigkeitsmanagement und der Verantwortung von Unternehmen für die Gesellschaft (Corporate Social Responsibility). Nun ist er im Rahmen des sogenannten Hightech-Forums der Bundesregierung in das Beratungsgremium „Nachhaltiges Wirtschaften“ berufen worden. Innerhalb dieses Fachforums ist Wagner, der seit vielen Jahren mit seiner Familie am Gumpfenberg in Pöttmes wohnt, jetzt Sprecher des Schwerpunkts „Nachhaltige Finanzwirtschaft“.

In den insgesamt acht Fachforen mit verschiedenen Schwerpunkten

beraten Experten die Bundesregierung in Sachen Innovationspolitik. Als Ergebnis sollen neue Forschungsfragen, Förderthemen oder politische Themen gefunden werden. Mit dem Fachforum „Nachhaltiges Wirtschaften“ sollen laut Bernd Wagner Möglichkeiten aufgezeigt werden, wie Unternehmen nachhaltiger und umweltfreundlicher wirtschaften können.

Wagner hebt die soziale Verantwortung hervor, in der nicht nur Produktionsbetriebe, sondern auch Unternehmen der Finanzwirtschaft, also Versicherungsgesellschaften oder Banken, stehen. Eines der erklärten Ziele sei, Transparenz zu schaffen und zu klären, wie nachhaltig Finanzmittel wie zum Beispiel Spar- oder Geldanlagen verwendet werden. Dank der Arbeit im Forum

„Nachhaltiges Wirtschaften“ verfüge die Regierung über ein Experten-gremium, das sie bei der Gestaltung einer umweltfreundlichen, sozial verträglichen und zugleich wettbe-



Bernd Wagner ist in ein Expertengremium der Bundesregierung berufen worden. Foto: Vicky Jeanty

werbsfähigen Wirtschaft berät, sagt Wagner.

Als Sprecher des Schwerpunkts „Nachhaltige Finanzwirtschaft“ sieht er seine Aufgabe vor allem darin, Experten zu koordinieren, um die Rolle und die Möglichkeiten der Finanzwirtschaft in einer ökologisch und sozial verantwortlichen Wirtschaft zu klären. Am heutigen Montag findet in Berlin das erste Treffen des Hightech-Forums statt.

Bernd Wagner studierte Betriebswirtschaftslehre in München und Paris. Im Jahr 1976 promovierte er in Augsburg, 1988 folgte die Habilitation. Seit 1994 ist er Professor an der Universität Augsburg. Seine Forschungs- und Beratungsaktivitäten führten ihn nach Afrika, China, Japan und in die USA. Er war langjähriger Leiter des Zentrums

für Weiterbildung und Wissenstransfer (ZWW). Er ist Mitbegründer des Resource Lab und Scientific Director am Wissenschaftszentrum (WZU) der Universität Augsburg.

Er leitete eine Vielzahl an Forschungsprojekten zur Förderung umweltbewusster Unternehmensführung und wurde mit mehreren Umweltpreisen ausgezeichnet. Er ist unter anderem Leiter des Projekts „eco-Effizienz“. Auch nach seiner Pensionierung im Jahr 2007 ist Bernd Wagner in zahlreichen Gremien – national wie international – tätig und bringt seine Kompetenzen in diverse Forschungsprojekte ein. Außerdem ist er Vorsitzender im „Verein für Umweltmanagement und Nachhaltigkeit in Finanzinstituten“, den er 1994 mitbegründet hat. (vj)

Augsburger Land

LANDKREIS

Biotonne ist beliebter als erwartet

Im Landkreis Augsburg nutzen viel mehr Bürger als erwartet die kostenlose Biotonne. Aktuell sind es 63350 Haushalte. Bei der Kalkulation der Müllgebühren war der Landkreis nur etwa von der halben Tonnenzahl ausgegangen. Die Kosten sind bei den Müllgebühren eingepreist und das soll auch vorerst so bleiben. „Der Landrat steht dem Bürger gegenüber im Wort“, sagte Günther Prestele, der Leiter des Abfallwirtschaftsbetriebes im Landkreis Augsburg, bei der jüngsten Sitzung des Werk-ausschusses. Unklar blieb zunächst, was der große Erfolg bedeutet. Durch die vielen Biotonnen sind auch die Kosten gestiegen. Prestele machte vor dem Werk-ausschuss keine Angaben, verwies vielmehr auf die neue Kalkulation der Müllgebühren, die für das Jahr 2016 geplant ist. (AZ)

STADTBERGEN

Gummibärchen für richtiges Parken

Der Ordnungsdienst Stadbergen belohnt in der Vorweihnachtszeit Autofahrer, die korrekt parken. Sie bekommen ein kleines Tütchen mit Gummibärchen mit einem Zettel, auf dem steht: „Herzlichen Dank, dass Sie Ihr Fahrzeug ordnungsgemäß abgestellt haben!“ Am Samstag startete die Aktion. Innerhalb von sechs Stunden seien rund 30 Tütchen für Autofahrer verteilt worden, sagt der Leiter des Ordnungsdienstes, Stefan Klein. Etwa 15 Wagen mit fehlerhaft eingestellter oder fehlender Parkscheibe bekamen ein Knöllchen. Die Gummibärenaktion wird noch bis Weihnachten in loser Reihenfolge fortgesetzt. (AZ)

Wittelsbacher Land

ADELZHAUSEN/DASING

Unfall auf Autobahn: Drei Personen verletzt

Auf der Autobahn A8 hat sich am Samstag zwischen Adelzhausen und Dasing ein Unfall mit drei Fahrzeugen ereignet. Drei Personen wurden bei dem Unfall gegen 13 Uhr in Fahrtrichtung Stuttgart verletzt, zwei davon schwer. Wie die Polizei mitteilt, übersah der Fahrer eines Geländewagens beim Fahrstreifenwechsel – von der Mitte nach links – einen nachfolgenden Sportwagen. Die beiden Fahrzeuge hätten sich berührt und seien über die Fahrbahn geschleudert. Sie prallten gegen einen Kleinwagen, der den rechten Fahrstreifen befuh. Fahrer und Beifahrerin des Kleinwagens wurden schwer, der Fahrer des Geländewagens leicht verletzt. Wegen der Landung des Rettungshubschraubers war die A8 in Richtung Stuttgart kurzzeitig komplett gesperrt. Erst um 15.45 Uhr konnten alle drei Fahrstreifen wieder freigegeben werden. (mb)

MERCHING

Fischtreppe für Mandichosee kostet 2,3 Millionen Euro

Am Mandichosee bei Merching laufen die Arbeiten für eine Fischtreppe. Sie soll mehr als zwei Kilometer lang sein und am Ende die Lechstaufe 23 für Fische wieder passierbar machen. Kraftwerksbetreiber Eon gibt die Kosten für das Bauwerk mit rund 2,3 Millionen Euro an. Die Fischaufstiegsanlage zweigt etwa 60 Meter unterhalb des Kraftwerks aus dem Lech ab. Sie wird in diesem Bereich zum Teil unterirdisch geführt. Über weite Strecken wird dann ein bereits bestehender Entwässerungsgraben genutzt. (AZ)